

Was die Herren vom Burgberge sonst für Leute waren, dies sagt uns Johann von Guben mit folgenden Worten ganz genau: „dann bebauten ihn die Herren wieder, die da saßen auf dem Burgberge, und raubten von dem Dybin! Das waren die ersten Räuber, die man in diesem Lande kennen lernte!“ Der Chronist schreibt dann weiter: „da zogen die Leute, die hier waren, aus, zerstörten das Haus' auf dem Dybin und vertrieben die Herren vom Burgberge.“

Demnach waren die Herren vom Burgberge die ersten Raubritter des Zittauer Gebietes, die die Burg Dybin nur zu dem Zwecke auf's Neue befestigten, um unter ihrem Schutze das edle Handwerk des Stegreifs oder des Straßenraubes zu betreiben. Das Ungewohnte dieses Handwerkes für die Bürger Zittau's und die Bewohner deren Umgebung, ließ diese aber schnell den rechten Ausweg finden. Wohlbewaffnet zogen „die Leute, die hier angeessen waren“ aus, erstürmten und zerstörten die Burg auf dem Dybin und vertrieben einfach die Herren vom Burgberge.

Dieses Ereignis, welches von neueren Chronisten gewöhnlich „um das Jahr 1280“ angenommen wird und welches sicher noch vor dem Jahre 1283 stattfand, auch wohl mit die Veranlassung wurde, daß Kaiser Rudolf die Verpfändung des Zittauer Gebietes an den Markgrafen Otto von Brandenburg für ungiltig erklärte — dieses Ereignis beweist unwiderleglich, daß die Herren vom Burgberge ein brandenburgisches Geschlecht waren, dessen Vertreibung unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse keine besonderen Folgen mit sich bringen konnte, da mit dem Jahre 1283 irgend welcher Einfluß von Seite deren Landesherren aufhörte. Angeblich flüchteten sich die Herren vom Burgberge nach ihrer Vertreibung aus dem Zittauer Gebiete nach Böhmen, und zwar auf die von den Herren von Wartenberg erbaute Burg Mühlstein bei

Vossow waren somit sehr unternehmungslustige Herren. Sie sind die ersten urkundlich erwähnten Raubritter der Zittauer Gegend; sie waren die Entführer des jungen Königs, eine That, welche beweist, daß sie das besondere Vertrauen des Markgrafen Otto genossen, da dieselbe in seinem Auftrage geschah; sie brachten den jungen König nach Zittau, wo er unter besonderer Aufsicht Otto's v. Vossow stand — all' diese Umstände berechtigen zu der Vermuthung, es dürften die Herren vom Burgberge und die v. Vossow identisch und letztere die markgräflichen Verwalter des Zittauer Gebietes während der Verpfändungsperiode gewesen sein. — Auf dem Friedhofe zu Radmeritz, welches Dorf denen v. Vossow in den Jahren 1280—1362 ganz oder theilweise gehörte, erhielt sich einer der ältesten Grabsteine der Lausitz, vom Jahre 1313, auf welchem ein v. Vossow — wohl der gedachte Otto v. V. — im Kettenpanzer und Eisenhut, gestützt auf sein mit einem Luchs geziertes Wappen, dargestellt ist. (Abgeb. in Leske, Reise durch Sachsen, Tafel 28.)